

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 26.

Dienstag den 1. Februar.

1898.

Für die Monate Februar und März werden  
noch Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Das preussische Staatsministerium und die Handelsverträge.

\* Der preussische Minister für Landwirtschaft  
hat am Schluß der Freitags-Sitzung des Abg.-Hauses,  
einer Aufforderung des Grafen Limburg entsprechend,  
erklärt: „Die Staatsregierung ist gewillt, bei  
Entscheidung der Frage, wie dem Auslande gegen-  
über unsere Handels- und wirtschaftlichen Ver-  
hältnisse zu ordnen sein werden, sorgsam zu prüfen,  
wie bei diesen Verhandlungen die Interessen der  
Landwirtschaft besser gewahrt werden können und  
müssen, als es bisher der Fall gewesen ist.“ Die  
unlogische Wendung, die in der Einschlebung des  
Wortes „müssen“ liegt, läßt über die Natur dieser  
offenbar im Voraus festgestellten Erklärung einen  
Zweifel nicht übrig. Erwägungen, wie bei künftigen  
Handelsvertragsverhandlungen die Interessen der  
Landwirtschaft besser als bisher gewahrt werden  
können, würden an sich unbedenklich sein. Der Be-  
schluß des Staatsministeriums geht aber weiter; er  
läßt die Frage offen, auf welche Weise die Wahr-  
nehmung der Interessen der Landwirtschaft zu ge-  
schehen hat, betont aber die Notwendigkeit, daß das  
Geschehen müsse. Was unter der Wahrung der Inter-  
essen der Landwirtschaft zu verstehen ist, ergibt sich  
daraus, daß die Erklärung bestimmt war, die Agrarier  
zu beruhigen, die höhere Getreide-, Fleisch-, Vieh-  
zucht u. s. w. verlangen und zwar ohne Rücksicht  
darauf, ob diese Forderungen den Abschluß neuer  
Handelsverträge unmöglich machen oder nicht. Aus  
der Rede des Grafen Limburg ergibt sich überdies,  
daß die preussische Erklärung ihre Spitze gegen „die  
jüngsten Restorik in Reich“ kehrt, welche mit den  
außenwärtigen Beziehungen zu thun haben“, aber  
„nicht mit derselben Entscheidung für die Inter-  
essen der Landwirtschaft eintreten, wie das hier (in  
Preußen) geschieht.“ Das Vertrauensvotum des  
Herrn Grafen für Minister v. Hammerstein erhält  
dadurch eine besondere Bedeutung. Der Minister  
hätte ja auch in seiner großen oder wenigstens  
langen Rede einen neidischen Blick auf Frankreich  
geworfen, „welches in seiner Zollpolitik nicht so fest-  
gelegt ist“, d. h. seine Getreidezölle nicht verträgs-  
mäßig gebunden hat. Auf welcher Seite die Nach-  
giebigkeit ist, erhellt aus der Anknüpfung des  
Herrn v. Mendel-Steinfels, die Konservativen würden  
dieser Tage eine Interpellation, betreffend die  
Seuchenbekämpfung einbringen, nicht, wie er  
sagte, in agitatorischer Absicht, sondern zur Be-  
ruhigung der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Da  
wird es für Minister v. Hammerstein heißen:  
wie Rhodus, hic salta!

## Eine Besetzung des Bimetallismus.

\* Aus Hamburg schreibt man der L. G.: In  
sich unverminderter Stärke betreibt bei uns der  
Bimetallismus seine Agitationen und findet auch  
trotzdem in den letzten Jahren seine Behauptungen  
wiederholt durch die tatsächlichen Vorgänge ad  
absurdum geführt worden sind, immer noch zahl-  
reiche Anhänger. Besonders unter der landbau-  
treibenden Bevölkerung will der Glaube nicht  
schwanden, daß der Rückgang der Getreide-, Woll-  
und Zuckerpreise der Einführung der Goldwährung  
zugulde sein. Da halten wir es für nützlich,  
auf eine jüngst (Berlin, bei Puttkamer & Mühl-

brecht) erschienene Schrift, die „Ursachen der  
niedrigen Preise unserer Zeit und der  
Bimetallismus“ von Waldemar Kuno Waltemath-  
Hamburg, hinzuweisen. Die Schrift hat es  
sich zur Aufgabe gesetzt, dem Ursprunge des nun  
schon seit 23 Jahren während Preisdruckes  
nachzuforschen. Diese Abhandlung, welche das  
lebhafteste Interesse der hervorragendsten Capacitäten  
auf dem Gebiete der Währungsfrage, wie des  
„Vaters der Goldwährung“, des langjährigen  
liberalen Parteiführers Dr. Ludwig Bamberg  
und des allgemein geschätzten Nationalökonom,  
Geh. Rath J. Conrad, Halle a. S. erregt hat, giebt  
eine ausreichende Erklärung der Ursachen des Preis-  
rückganges, und zwar ohne dabei die Währungs-  
frage heranzuziehen, auf die erst des Näheren  
in der Schlussbetrachtung eingegangen wird,  
welche die Einflusssphäre der so viel genannten  
Balka-Differenzen darlegt. Im Haupttheile der  
Abhandlung führt Kuno Waltemath die sämmtlichen  
Ursachen der niedrigen Preise unserer Zeit an, als  
welche er u. a. nennt: den Fortschritt von Technik  
und Wissenschaft, die stete Verwohlfelderung des  
Verzehrs, die große Vermehrung der Production,  
die Schutzzölle und der Aufschwung der Industrie  
in Ost- und Süd-Europa, in America und in  
Asien, die Billigkeit der Löhne und des Bodens in  
diesen Ländern, das Auftreten billigerer Sorten,  
die Bodenverschulden, das deutsche Syndikatswesen,  
die Verschlechterung der Ernteharvesten u. s. w.  
Als den wichtigsten Urheber finden wir da den  
Fortschritt von Technik und Wissenschaft, im be-  
sonderen die unausgesetzten Verbilligungen und  
Verbesserungen der Fabrikationsmethoden und des  
Transportwesens. Der Verfasser hebt die tiefe und  
weitreichende Wirkung dieses Fortschritts hervor;  
sehr richtig heißt er ihn den vornehmsten, ja, den  
fast alleinigen Vinger der niedrigen Preise und  
schildert, wie die meisten der anderen Umstände, die  
sonst noch an der Hervorbringung der Werthsenkung  
mitarbeiteten, erst durch ihn in Thätigkeit ge-  
setzt worden sind. Die Durchsührung der Währungs-  
reform in Deutschland — das ist die Auleitung  
der Schrift Kuno Waltemaths — auf der Grundlage  
der Goldwährung und der dadurch veranlaßte  
und bewirkte Sieg des Monometallismus innerhalb  
der Culturwelt sind nicht die Urheber der niedrigen  
Preise gewesen.

## Die Vorgänge in Ostasien.

Zur chinesischen Anleihefrage meldet die  
„Times“ aus Peking: Die Verhandlungen über die  
Anleihe werden fortgesetzt. China steht den von  
England gestellten Bedingungen mit zu-  
nehmendem Wohlwollen gegenüber und wird  
dieselben annehmen, vorausgesetzt, daß England fest  
bleibt. Die Haltung des französischen Ge-  
sellschaftsträgers hat eine plötzliche Aenderung  
erfahren; er scheint nicht mehr geneigt, die drohende  
Sprache des russischen Gesellschaftsträgers zu unter-  
stützen. — Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist  
man in der Londoner City der Ansicht, daß die  
Abmachungen zwischen China und England in Be-  
treff der Anleihe nicht weit von ihrem Abschlusse  
entfernt sind.

Nach einer weiteren Meldung aus Peking hat  
der Sunghai-Damen ein Compromiß zwischen  
England und Rußland vorgeschlagen, dahin,  
daß jede der beiden Mächte die Hälfte der An-  
leihe hergibt, je zu ihren eigenen finanziellen Be-  
dingungen, während die nichtfinanziellen Bedingungen  
zwischen England und Rußland selbst festgesetzt  
werden könnten. Die „Times“ fügt diesem Tele-  
gramm ihres Correspondenten einen anscheinend in-  
spirirten Commentar hinzu. Sie hält den Anleihe-  
vorschlag Chinas für inopportun, glaubt aber,  
England würde nicht auf der Deffnung  
Talienmans bestehen, wenn Port Arthur

Freihafen würde. England liege vor allem daran,  
die Flüsse dem Dampfschiffsverkehr zu öffnen.

England scheint indeß auch von dieser Forderung  
noch abgesehen zu haben. Nach einer dem „B.  
T.“ zugegangenen Privatmeldung ist bereits ein  
Uebereinkommen zwischen England und  
Rußland erzielt. England verzichtet auf die  
Deffnung Talienmans als Vertragshafen, und  
Rußland zieht seinen Widerspruch gegen die eng-  
lische Controle der Seezölle zurück. Auf dieser  
Basis dürfte die englisch-chinesische Anleihe nunmehr  
zum Abschluß gelangen.

In Kiaotschan ist nach telegraphischer Meldung  
von dort am 26. Januar eine deutsche Postan-  
stalt eingerichtet worden. Die Postbeamten und  
Postmaterialien für die neue Postanstalt waren von  
der Reichs-Postverwaltung gleichzeitig mit dem  
Landungsbeschetamen des Kreuzergeschwaders an  
Bord des deutschen Dampfers „Darmstadt“ nach  
der Kiaotschaubucht entsendet worden, wo sie am  
26. Januar eingetroffen sind.

Von einem Zusammenstoß mit Chinesen,  
wobei drei deutsche Matrosen getödtet sein  
sollen, hatten englische Blätter berichtet; wie die  
„Nat.-Ztg.“ erfährt, ist diese Mitteilung vollständig  
erfunden. In Kiaotschan ist Alles ruhig. Die  
Chinesen sind außerordentlich stark im Uebertreiben;  
sie haben verunthlicht die Ermordung des Matrosen  
Schulze zu dem „Zusammenstoß“ aufgezählt. Ueber  
die Ermordung des Schulze liegen nähere authentische  
Nachrichten noch nicht vor. Von dem Vizeadmiral  
v. Dieberichs waren bis Sonnabend Mittag darüber  
seit dem am Donnerstag mitgetheilten Telegramm  
weitere Meldungen nicht eingelaufen. Auch die  
„Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß von der Er-  
mordung von drei Matrosen in Tsimo an maßgebender  
Stelle nichts bekannt sei.

Die Deffnung der türkischen Meerengen  
für russische Schiffe ist allem Anschein nach  
jetzt von der russischen Regierung mit Rücksicht auf  
die Entwicklung der Dinge in Ostasien durchgesetzt  
worden. Die Porte soll, wie verlautet, der  
russischen Regierung die Durchfahrt für  
Kriegsschiffe jeder Größe gestattet haben,  
so daß dieser Tage russische Panzerkreuzer erster  
Klasse den Bosporus und die Dardanellen passieren  
sollen, unter der einzigen Bedingung, daß die Schiffe  
innerhalb der Wasserstraße nicht anhalten.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Am Sarge des Kron-  
prinzen Rudolf ließ Kaiser Wilhelm am  
Sonnabend durch ein Mitglied der deutschen Bot-  
schaft einen prachtvollen Kranz niederlegen, dessen  
Schleifen die Widmung trugen: „einen treuen  
Freunde. Kaiser Wilhelm II.“ — In böhmischen  
Landtag wurde am Freitag die Wahl der Com-  
mission der Beratung des Bilingualen Sprachen-  
antrags vorgenommen. Schüder erklärte  
Namens der Deutschen, daß dieselben weder an  
der Wahl noch an den Arbeiten der Com-  
mission sich beteiligen werden mit Rücksicht  
auf die Haltung der Majorität gegenüber dem An-  
trag Schlesinger auf Aufhebung der Sprachenver-  
ordnungen. Der Abg. Uppert interpellirte wegen  
der Wiederaufnahme der Thätigkeit der Commission,  
die in der Angelegenheit der nationalen Abgrenzung  
eingesetzt worden sei. Er verlangte Unterbreitung  
der bereits fertigen Arbeiten der Commission zur  
Begutachtung des Landtags. Die nächste Sitzung  
findet am Dienstag statt. — Der niederöster-  
reichische Landtag nahm nach längerer Debatte  
einmündig den Dringlichkeitsantrag Scheider an,  
welcher die Regierung auffordert, die Sprachen-  
verordnungen sofort aufzuheben, und die  
Uebersetzung auspricht, daß die Sprachenfrage auf  
gesetzlichem Wege nur in der Competenz des Reichs-  
rathes gelöst werden könne; zugleich wurden Zusatze-  
anträge angenommen, welche die Festsetzung der

der deutschen Sprache als Staatsprache verlangen und den Wunsch nach Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Zustände ausdrücken. — Der tschechische Verein „Draha“ (Abwehr) ist aufgelöst worden, der viele Jahre hindurch über ganz Böhmen verbreitet war. In den Versammlungen dieses Vereins wurde offen ausgesprochen, daß es dessen Aufgabe sei, Deutsche und Juden aus ganz Böhmen, namentlich Prag zu vertreiben. Es gilt auch als Thatsache, daß die offenbare Organisation der Prager Czefje von Mitgliedern der „Draha“ ins Werk gesetzt und geleitet wurde.

**Frankreich.** Die französische Deputiertenkammer nahm das Heresbudget sowie einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen ein nationales Amt für den auswärtigen Handel getroffen werden soll. — Die Revision des Dreyfus-Prozesses erklärt auch das russische Blatt die „Nowosti“ nach der Erklärung des Staatssekretärs v. Bilow für unvermeidlich, es sei denn, daß das französische Ministerium erklärt, das Gericht habe eine andere Macht als Deutschland im Auge gehabt. Die Dreyfus-Angelegenheit hat eben deshalb die öffentliche Meinung Frankreichs erregt, weil man Dreyfus der Anklage geheimer Dokumente an die deutsche Regierung für schuldig hielt. Da der Prozeß bei geschlossenen Thüren geführt wurde, so waren bis zu diesem Augenblicke alle in Frankreich davon überzeugt, daß sich die französische Regierung nur deswegen der Revision des Prozesses Dreyfus widersetze, weil sie fürchtete, es würden dadurch Zwischenfälle hervorgerufen werden, die für Deutschland bedrohlich sein könnten. Die Erklärung v. Bilows hat jedoch der französischen Regierung in dieser Beziehung freie Hand gegeben und befreit die französische Nation von dem schweren Verdachte, daß es einen Offizier geben konnte, der Frankreich an Deutschland verrät. Nun aber entsteht die Frage: Wenn Dreyfus an Deutschland nichts ausgeliefert hat, worin besteht dann seine Schuld? Er ist für Hochverrat auf eine Insel verbannt worden. Eine solche Beschuldigung wäre nur in dem Falle möglich, wenn Dreyfus die Geheimnisse des französischen Kriegsministeriums an die Regierung einer der Mächte des Dreieiniges verraten hätte. Offenbar kann aber in diesem Fall von einem solchen Verrat gar nicht die Rede sein. Wenn somit wirklich eine Auslieferung von Dokumenten stattgefunden hat, so bleibt also nur übrig, voranzusetzen, daß es einer Frankreich befreundeten oder doch ungefährlichen Macht gegenüber geschehen ist. Es konnte sich vielleicht eine Macht aus rein diplomatischen Gründen für die wahre Lage in Frankreich interessieren. Für eine Mittheilung dieser Art pflegt man aber keine großen Summen zu zahlen, und Dreyfus ist bekanntlich selbst reich. Somit ist wohl von einem Verkaufe von Dokumenten überhaupt keine Rede, also hat auch kein Verrat stattgefunden. Möglicherweise hat sich Dreyfus eine Verletzung des Konzeptschweigens schuldig gemacht, wofür aber eine so harte Bestrafung nicht vorgesehen ist. — Die Anbetungen des russischen Blattes geben auch der sonst schon ausgesprochenen Vermutung neue Nahrung, daß der eigentliche Kern der Dreyfusangelegenheit eine russische Spionagegeschichte sei. Die Macht, der zu Liebe Dreyfus nach Annahme des russischen Blattes das Amtgeheimnis verletzt hat, kann Rußland sein. — In Algerie verurtheilte die Strafammer 50 Angeklagte zu Strafen von drei Monaten bis zu drei Jahren Gefängnis wegen allerlei Ungehörigkeiten und Verbrechen bei Anlaß der kürzlichen Judenverfolgung. Die Schadenersatzforderungen gegen die Stadt Alger von Seiten der jüdischen Kaufleute belaufen sich auf 2,4 Mill. Franken.

**Rußland.** Der russische Dampfer „Caton“ ist nach dem äußersten Osten abgegangen. An Bord befanden sich einige Offiziere des Pacific-Schwabers mit einer Anzahl Neutonen für die Truppen des Amur-Militärsbezirks.

**Spanien.** Der Aufstand auf Kuba soll nach den Angaben spanischer Blätter angeblich seinem Ende zugehen. Indes wird man auf solche Versicherungen nicht viel geben können, zumal es auch nicht an gegenwärtigen Meldungen fehlt. Dem „Imparcial“ zufolge ist der frühere Minister Canalejas aus Cadix in Havanna angekommen. Die Einbrüche, die er über den Krieg auf Kuba gewonnen hat, seien hoffnungslos, der Sultan der Aufständischen hätten hinreichende Mittel, sich noch lange in den Bergen zu halten.

**Türkei.** Zur freisinnigen Gouverneurfrage verläutet in Konstantinopel, der Sultan habe sich bereits zweimal an die russische Botschaft und einmal direkt in einer Depesche an den Kaiser von Rußland in der Angelegenheit der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland gewendet. Wie es heißt, soll Freitag der erste russische Dragoman im Diliz-Palais eine Antwort des Kaisers von Rußland überbracht

haben, welche an der Candidatur des Prinzen festzuhalten schein. Diese Antwort habe großen Eindruck gemacht. Von türkischer Seite wird die Unmöglichkeit der Zustimmung des Sultans zu dieser Candidatur auch mit der Rückwirkung derselben auf die übrigen Balkanstaaten und damit begründet, daß im Falle der Zulassung dieser Candidatur von den Balkanstaaten sicher Ersatzforderungen gestellt werden würden. Die Stimmung im Palais scheint noch entschieden ablehnend.

**Persien.** Zur Lage in Persien erfährt ein russisches Blatt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß in Teheran eine Verschwörung gegen das Leben des Schah entbrennt worden wäre, welche den Zweck hatte, Mulasser-Eddin zu beseitigen und durch seinen jüngsten Bruder zu ersetzen. Die Entdeckung der Verschwörung hätte aber auch ergeben, daß in Persien zahlreiche revolutionäre Comités bestehen, welche mit dem Regime Mulasser-Eddins unzufrieden sind und das Volk gegen ihn aufreizen. Diese Zustände seien von den Engländern dazu benutzt worden, um die am Südbufer des persischen Meerbusens gelegene Ortstadt Keren-Kader zu besetzen. Das russische Blatt erblickt in dieser Befehung eine Gefahr für den südlichen Theil der Besitzungen des Schah, der von Keren-Kader aus sehr leicht dem Einfluß Englands anheimfallen könnte, und fordert Rußland auf, gegen das Vorgehen Englands geeignete Schritte zu unternehmen. — Das im persischen Meerbusen von einem englischen Kriegsschiff beschlagene Schiff „Baluchistan“ ist, wie sich jetzt herausgestellt, ein englisches Schiff. Aber die Waffen, die es an Bord hatte, sind russischen Ursprungs und waren durch ein anderes Schiff von Petersburg aus bis zur Ithemenmündung gebracht worden, wo sie auf die „Baluchistan“ umgeladen worden. Das war im November; das Schiff wurde dann auf der Theme angehalten, weil es sich gegen die Londoner Hafenverordnungen vergriffen, indem es Pulver in Blechbüchsen an Bord hatte. Die Gewehre, welche das Schiff geladen hatte, waren angeblich für den französischen Hafen Djibuti am rothen Meere bestimmt. Nachdem der Kapitän absiehend befriedigende Erklärungen abgegeben hatte, wurde dem Schiffe mit den Waffen und der Munition, welche es schon an Bord hatte, die Absicht gestattet.

**Afrika.** Eine englische Expedition wird gegenwärtig für das obere Nilthal ausgerückt. Als Führer derselben ist der Forschungsreisende Cavendish bestimmt, der eben von dem Arabische zurückgekehrt ist. Cavendish wird begleitet sein von acht bis zehn Europäern einschließlich einer Anzahl Soldaten. Die Expedition, welche angeblich eine private ist und auf Kosten von Cavendish stattfindet, wird stark ausgerüstet mit Maringeschützen und einer Escorte von 400 Bewaffneten. Die Expedition geht direkt von der Masailanischen Küste zu der Mündung des Sobat in den Weissen Nil. Leutnant Andrew und zwei andere Mitgließer der Expedition reifen sofort von London ab, um den Transport in Ordnung zu bringen, der Rest folgt innerhalb Monatsfrist zu Schiff nach. — Aus Westafrika ist in Liverpool die Nachricht eingetroffen, daß Vere und Mescha durch die Engländer dauernd besetzt werden sollen. Die Araber hätten die britischen Truppen aufs freundlichste empfangen und sich verpflichtet, den britischen Handel zu unterstützen, sowie für die Sicherheit der Straßen Sorge zu tragen. Die Araber sind der wilden und kriegerischen Stamm in der Nähe von Lagos. Sie haben früher sowohl gegen die Briten als gegen die Franzosen gekämpft. Jahrelang haben sie ihre Nachbarn ausgeraubt und alle durch ihr Land kommenden Karawanen geplündert.

**Englisch-Indien.** Ein Sinar bei Raik in der Präsidentschaft Bombay lehnte sich die Bevölkerung gegen die Maßregeln auf, welche zur Bekämpfung der Pest getroffen waren. Der Pöbel tötete die Gehefen im Hospital, brannte das Lager nieder, in dem die Kranken absondert lagen, zertrümmerte das Postamt und durchschnitt die Telegraphendrähte. Die Schutzmannschaften gaben Feuer und verübten einige Personen.

## Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser fuhr am Sonnabend Mittag ohne Begleitung bei der französischen Botschaft vor und verweilte längere Zeit bei dem Marquis de Noailles. Von dort begab sich Se. Majestät direkt zum Reichstagsgebäude. Der Kaiser fuhr am Sonntag Abend um 8 Uhr nach dem Kaiser im königlichen Schlosse ein Ball statt, zu welchem 800 Einladungen ergangen waren. — Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn der kaiserlichen Majestät, vollendete am Sonnabend sein 11. Lebensjahr. Der Kaiser hatte dem Prinzen schon im Voraus eine Geburtstagsfreude dadurch

gemacht, daß er der Festvorstellung am 27. d. im Opernhause beiwohnen durfte. In der Uniform des 1. Garde-Regiments sah der Prinz mit seinen jüngeren Brüdern in der königlichen Seitenloge und folgte dem Spiel auf der Bühne mit großem Interesse.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster hat sich zu einem dreiwöchigen Aufenthalt nach Cannes begeben. Während seiner Abwesenheit führt der Botschaftsrath v. Below die Geschäfte der Botschaft.

— Das preussische Staatsministerium trat Sonnabend Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Abg. Eugen Richter hat, um den falschen Darstellungen und Aufpassungen über die Flotte und den Flottengesetzentwurf, welche gegenwärtig in großem Umfange geistlich verbreitet werden, entgegenzutreten, einem mehrfach geäußerten Wunsch entsprechend den Antrag über „Die deutsche Flotte“ in seinem soeben erschienenen neuen Politischen ABC-Buch (Preis 3 M.) in einem Sonderabdruck als Broschüre erscheinen lassen. Die Broschüre, betitelt „Flotte und Flottengesetz“, ist zum Preise von 50 Pf. durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Die Broschüre umfaßt 41/2 gezeichnete Bogen und zerfällt in zwei Kapitel. Das erste Kapitel, welches von der Geschichte der Flotte von 1845 bis 1897 handelt, verwerthet zum ersten Male in der Marine-Literatur das reichhaltige Material in den parlamentarischen Akten über Marinefragen. Der Flottengesetzentwurf selbst wird im zweiten Kapitel in 12 Abschnitten nach allen Richtungen zerlegt und kritisiert.

— (Colonialpolitik.) Der Landeshaupthauptmannschaft von Deutsch-Südwestafrika ist der seit einiger Zeit in der Colonialabtheilung beschäftigte Rechtsanwalt Dr. Köhler zugetheilt worden. Er wird in nächster Zeit die Reise dorthin antreten.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 29. Januar.) Der Reichstag setzte heute die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Beim Kapitel „Patentamt“ erklärte Graf Posadowsky gegenüber einer Anregung des Abg. Dr. Hammerer, daß ein Gesetzentwurf für das Patentamt in Aussicht genommen sei, der die Verhältnisse des internationalen Gelehrtenkongresses in voranschreitender Weise erledigen werde. Beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“ wurde von sozialdemokratischer Seite eine Debatte über die Revision der sozialpolitischen Gesetzgebung und über die Empfehlung der Hülfslosen Schritten durch den Präsidenten des Reichsversicherungsamts angeregt, die sich nicht ausdehnte. Von sozialdemokratischer Seite sprach Wolfenbutz, Singer und Seibel, deren Führer v. Sturm, Dr. Domagala und v. Salisch entgegneten. Bezüglich der Hülfslosen Schritten ging Staatssekretär Graf Posadowsky auf die Sache selbst kaum mehr ein, sondern betonte formell gegenüber den Verurtheilten der sozialdemokratischen Redner, die Person des Kaisers als des eigentlichen Verantwortlichen der amtlichen Empfehlung der Hülfslosen Schritten in die Debatte zu ziehen, daß man Angriffe nur gegen ihn als den verantwortlichen Minister richten möge. Er sei bereit, die Verantwortung zu tragen, und den Abgeordneten gewissenhaft als Angelegenheit zu dienen. Vom Centrum wurde sich Abg. Hise gegen das Vorgehen des Präsidenten des Reichsversicherungsamts mit der Bemerkung, Behörden müßten sehr vorsichtig mit der Empfehlung von Schritten sein und die Berufsgenossen dürften nicht die Heilung von Krankheiten dazu benutzen, um auf die Kranken einen Einfluß in irgend welcher Richtung zu üben. Seitens der Freiwillichen Volkspartei sprach Abg. Hirsch in die Debatte ein, der zunächst die Berufsgenossen gegen den von sozialdemokratischer Seite gemachten Vorwurf der Inhumanität in Schutz nahm und ferner die Reformbedürftigkeit der sozialpolitischen Gesetze betonte. Entgegenstehende Stellung nahm Abgeordneter Hülshoff gegen die amtliche Empfehlung der Hülfslosen Schritten durch das Reichsversicherungsamt. Eine Behörde, die Recht spreche, müsse vor allem unparteiisch sein. Zum Kapitel „Abthilfliche deutsche Reichsanstalt“ wurde einstimmig der Antrag 85 mit 61 Stimmen angenommen. Der Reichsamt des Innern erklärte, daß im nächsten Etat eine entsprechende Summe ausgeteilt werden wird. Am Montag steht auf der Tagesordnung der Etat des Reichsamtlers, der Rest des Etats des Reichsamts des Innern, der Etat der Polizeiverwaltung, der Vertrag mit dem Danzelaan und die Vorlage betr. Aufhebung der Beamtencautionen.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 29. Januar.) Im Abg.-Hause traten die Abg. Ehlers und Ridert gegen die Behandlung ein, welche die Rechte geltend dem Abg. Gothein durch Vaden während seiner Rede u. s. w. zu Theil werden ließ, angeblich, weil er, wie Ehlers sagte, nicht verantwortlich sei, in der Hinsicht, weil er den agrarischen Vertretern keine zu Theil ging. Der Minister der Rechte will, Preußen beantrage im Bundesrathe die Zurückweisung aller in den Quarantäneanhalten auf Zulassungsantrag regierenden Thiere, den Schließung aller übrigen in öffentlichen Schlachthäusern und die Beschränkung der Einfuhr auf dem Landwege über Hoettinge auf max. 4 Jahre. An eine Öffnung der polnischen Grenze, die bekanntlich seitens einzelner landwirthschaftlichen Vereine verlangt wird, sei nicht zu denken. Fort. Montag.

— Das Herrenhaus tritt am 15. Februar zur 2. Beratung des Antrags Herzog von Ratibor betr. Verbesserung der Hochwasserverhältnisse zusammen.

...ung am 27. d. M. ... In der Sitzung des ...

In der Sonnabend-Sitzung der Commission für den Militärstrafprozess wurde ein von dem Abg. Haase (Soz.) gestellter Antrag, wonach bei Anschlag der Öffentlichkeit die unbedingte Zulassung des Verlehten und auf Wunsch des Angeklagten auch noch die von drei Verwandten statt sein solle, abgelehnt und zwar in Folge einer Erklärung des Kriegsministers. Derselbe fürchte aus, der Kaiser habe die Öffentlichkeit in vollen Umfang zugelassen, obgleich sich die gutachtlich gebildeten Generalcommandos im militärischen Interesse dagegen erklärt hatten. Dagegen habe der Kaiser sich gegen die von dem Abg. Haase dem bayerischen Gesetz entnommene Bestimmung erklärt, wenn die Öffentlichkeit zugelassen werde, sie auch in vollem Umfang gewahrt werden müsse. Die in § 270 al. 2 dem Kaiser gewährte Recht, zu bestimmen, wann und in welchen Formen der Ausschluß der Öffentlichkeit aus Gründen der Disziplin zu erfolgen habe, stelle sich demnach als eine freiwillige Beschränkung des kaiserlichen Rechtes dar. Wenn der Kaiser die Öffentlichkeit zugestehen, so wolle er sie auf Umwegen nicht wieder ausschließen. Während Abg. v. Buttner, kaiserlicher als der Kaiser den § 270 al. 2 ablehnen wollte, erklärte Abg. Dr. Pieber, daß wesentliche Bedenken gegen diese Bestimmung sei durch die Erklärung des Kriegsministers beseitigt. Die Abstimmung über § 270 erfolgte noch nicht.

**Volkswirtschaftliches.**

Der Centralverband der Maurer Deutschlands mit dem Sitz in Hamburg hat im Jahre 1897 3.000.000 Streitzelder ausgegeben. Ueber die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten liegen namentlich die genauen Zahlen vor. Das Resultat ist trotz des

neuen Tarifs, der in der zweiten Hälfte des Jahres 1897 herrschte, eine Zunahme der Ausfuhr und zwar stellt sich die Zunahme auf 4.922.556,39 Dollar. Dem 1896 werthe die Gesamtausfuhr 92.424.641,87 Dollar, 1897 da gegen 97.347.198,26 Dollar. Dreizehn Consulate verzeichnen eine Abnahme der Ausfuhr von insgesammt 3.984.072,34 Dollar, wovon Hamburg mit 2,2 Millionen den Haupttheil trägt; neunzehn Consulate weisen eine Zunahme auf von 8.908.628,73 Dollar. Hier sind Magdeburg mit 2,5, Stettin mit 1,3 und Frankfurt a. M. mit 1,9 Millionen hervorzuheben. Die Abnahme in Hamburg und die Zunahme in Magdeburg bedeuten natürlich nur eine Verschiebung; in beiden Fällen ist der Zuder die Ursache. Von diesem betrug die Ausfuhr in 1.97 20.421.491,11 Dollar gegen 19.665.369,10 Dollar in 1896, so daß hier eine Zunahme um 756.122,01 Dollar vorhanden ist. Die Ausfuhr entfällt aber fast ausschließlich auf das erste Semester, nämlich mit 20,2 Millionen, während in den letzten beiden Vierteljahren nur für 78.034,64 Dollar und 37.449,23 Dollar Zuder nach Amerika ausgeführt wurde. (Für die Vorbereitung von Handelsverträgen besteht ebenfalls neben dem amtlichen wirtschaftlichen Ausguss auch eine auf freiwilliger Arbeit beruhende Centralstelle in Berlin. Nach einer Mitteilung derselben an die Zeitungen sammelt dieselbe gegenwärtig das Material zum englischen Handelsvertrag. „Was zahlreichen Zweigen der Industrie sind ihr bereits bezügliche Eingaben und Anträge zugegangen, und es steht zu erwarten, daß man hier eine Klärung der berechtigten Wünsche und Forderungen herbeiführt, die für den Abschluß des Vertrages eine werthvolle Unterlage sein wird.“)

**Vermischtes.**

(Achtzig Jahre Stammgast.) In Rom beging

am 21. Januar Herr Felix Paoli seinen hundertsten Geburtstag. Er war 1793 in einem Dorf bei Riez geboren und kam als junger Mann nach Rom, wo er in den Diensten des Kirchenstaats eintrat. In seiner Zeit nahm er die Gewohnheit an, das Cafe della Pace an Piazza Navona zu besuchen und diesem Brauch ist er bis heute treu geblieben. Nur ist er seit 80 Jahren Stammgast dieses Cafes, wo er mit der Blüthezeit einer gutgehenden Ehe noch heute ohne Unterbrechung anwesend ist, um eine Stunde zu verweilen, aus seinem langen Leben Glimmerungen aufzuweisen und mit der ihm noch eigenen geistigen Frische die Tagesereignisse zu besprechen.

**Wissensmittel**

**Vorsorglichen** Müttern, welche nicht gerne ihre Kinder husten hören, überhaupt Allen, welche an hartnäckigem und anhaltendem Husten leiden, können nicht genügend genug **Felix's köstliche Eucodene Mineral-Basilien** empfohlen werden. Besondere Empfehlung sind sie unbedenklich. Preis 85 Pfg. Depot in allen Apotheken.

Die Erfindung der Douchendruckmaschine durch Gutenberg zeigt unendlich viel zu den Fortschritten der Medicin bei. Jetzt sind die Werke der arabischen und griechischen Forscher allgemein bekannt und hierdurch der Grund zu einer Fortentwicklung der Medicin und zu einer Wiedererfindung der Hautpflege, die so lange vernachlässigt worden war, gelegt. Aber der neuesten Zeit war es vorbehalten, die Hautpflege in hervorragender Weise zu entwickeln und am meisten Dank gebührt der Entdeckung des „Lanolin“, welche eine epochemachende Förderung der Hautpflege bewirkt hat. Ist doch das „Lanolin“ genannte Fett dem menschlichen Hautfett an analog und infolgedessen seine Anwendung bei allen Hautunreinheiten, die meist im Verleeren des Fettes ihre Ursache haben, gewissermaßen als ein Ersatz der Natur selbst zu bezeichnen. So hat sich denn auch das „Lanolin-Solette-Cream-Lanolin“ als Schönheitsmittel für Erwachsene und Kinder, sowie zur Hautpflege als unentbehrlich erwiesen, wie es zur Anwendung in der Kinderheilkunde auch von den Aerzten auf das allergeringste empfohlen wird. Man findet das „Lanolin-Solette-Cream-Lanolin“ in allen Apotheken und Drogerien in Tuben und Dosen zu billigen Preisen. Beim Ankauf des Creams achte man wohl darauf, daß sämtliche Packungen zur Garantie der Echtheit die Schutzmarke: „Fleisching“ tragen!

**Möblierte Wohnung** mit Schlafzimmern sofort zu beziehen **Karlstraße 10, 1 Tr.**

Schön gelegene **freudlich möbl. Wohnung** an ein oder zwei Herren sofort zu vermieten **Sandkötter Str. 10 I.**

**Gut möblierte Stube** mit Cabinet ist 1. Februar zu beziehen **N. Ritterstraße 11.**

**Heizbare Schlafstube** Windberg 10.

**Neue Schlafstube** offen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**2 Herren finden guten Privatmittagstisch.** Preisofferten 720 postleand.

Ein Logis im Preise von 30-35 Thlr. wird von einer ordentlichen Familie zu Oheim zu mieten gesucht. Gefällige Offerten bitte unter **K 7** in der Erped. d. Bl. niederzulegen.

**HEINRICH HESSLER, Neumarkt 79.** Potlachaffen, Traubeneis, Sigmundspapier, Antimonantimonpapiere, Kautschukwaren, Gummibänder, Gummistempel, Gummipressen, Trockenapparat, etc. etc.

**Preisgekrönt!**

**BLITZ-WICHSE** von E. Musche, Cöthen. Ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Echt in roth. Dosen a 10 u. 20 Pfg. Nur nicht in rothen Dosen a 10 und 20 Pfg. bei: **Paul Berger, Neumarkt-Drögerie, E. Kämmerer, Schmalzstraße, Heine, Schulze jun., N. Ritterstr., A. Weiser, Doppelh. Th. Sieber, Sülzische Straße, C. Muskat, Oberdreißen, A. B. Sauerbrey, Oberburgstr., Reinhold, Franzen, Steinf., Julius Trommer, Unterartenburg, C. Hennicke, Bahnhofsstraße, Carl Hecken, Franzleben, F. Müller, Kaufmann, Wollenberg, Carl Zimmer, Kaufmann, Söllnitz, Carl Pabst, Kaufmann in Spergan.**

**Anzeigen.**

Hier bieten Theil übernimmt die Redaction den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

**Kinder- und Familien-Verzeichnisse.** Vom. Getauft: Doris Marie, E. des Gendarmen Waagard. — Beerdigt: der Handarbeiter Roth; der Pollißoffener a. D. Barth; Fräulein Ziemann.

**Stadt.** Getauft: Anna Marie Freida, E. des Kaufmanns Keil; Marie Emma, E. des Schuhmachers Scholle; Gertrud Karl, E. des Malers Niederer; August Max, E. des Malers Wundt; Otto Gumbel Paul, E. des Handarb. Busch; Vertia Gumbel, E. des Zimmerm. Kärner; Anna Maria, E. des Buchh. Wärdig; Oswald Hermann Karl, E. des Handarb. Köner. — Getauft: der Lehrer Ch. Fante mit Frau W. geb. Wärdig in Lemur, der Kaufm. J. P. Schneider mit Frau W. geb. Wärdig hier. — Beerdigt: der Handarb. Wiegand; die zweite L. des Zimmerm. Schneider; die j. L. des Polliß-Serg. Diep.

**Donnerstag Abend 7 Uhr** Wochen-gottesdienst. Pastor Werther.

**Neumarkt.** Getauft: Hermann Alfred, E. des Fabrikarb. Eger; Maria Luise, E. des Handarb. Hoffmann; — Beerdigt: der Handarb. Weniger; der Königl. Schenkensm. Straube; die einzige L. des Kaufmanns Wiegand; eine todgeb. L.

**Altenburg.** Getauft: Luise Margarethe, E. des Landessecretärs Wirth; Franz Wilhelm Karl, ein ungeb. S. — Beerdigt: der Schirmmeister Heberotz.

**Altenburg.** Donnerstag den 3. Februar Jungfrauen-Verein.

Heute Nacht um 11 Uhr verstorben durch ein heftiges Schrecken meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Friederike Trübe im 76. Lebensjahre.

Um stille Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. Familienrat bei Merseburg, den 30. Januar 1898.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Karl Quarg,** im 74. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

**Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr vom Trauerhause, Nr. Gertrudstr. 18, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, des Pollißoffeners a. D. **Friedrich Barth,** tragen herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

**Stadtkanzleiregister der Stadt Merseburg** vom 24. bis 30. Januar 1898.

Geburten: Anna; der Hebrer Christoph Funt; mit Anna Wärdig, in Lemur; der Kaufm. Joseph Hermann Schneider mit Marie Emma Luise, Oberaltenburg.

Geboren: dem Fabrikarb. Benno ein S., Hülterstr. 22; dem Fabrikarbeiter Sommerlatte ein S., N. Ritterstr. 19; dem Schneider Hermann ein S., Karolstr. 14; dem Handarb. Schöndrobt ein S., Neumarkt 9; dem Sergeant Schullent ein S., Krautstraße 12; dem Schneidermeister. Müller ein S., Markt 27; dem Wärdig-Fabrikanten Florheim ein S., Wärdigstr. 19; dem Kaufmann Berger eine T., Unterartenburg 69; dem Schlosser Jockel ein S., Gertrudstr. 15.

Gestorben: des Zimmermanns Schneider L. 15 J., N. Ritterstr. 11; der Handarbeiter Wiegand, 73 J., Neumarkt 8; der Handarbeiter Wiegand, 77 J., Karolstr. 11; der Handarb. Koch, 66 J., Glogistauer Str. 4; des verstorbenen Maurers Koch L. 15 J., führt Krankenhause; der Schlafkammerer Straube, 70 J., Neumarkt Str. 4; des Kaufmanns Wiegand L. 2 J., Neumarkt Str. 3; der Schirmmeister Heberotz, 40 J., händigt Krankenhause; der Pollißoffener a. D. Barth, 76 J., Marienstr. 1; des Polliß-Serganten Diep, 10 W., Hülterstr. 3; des Fabrikarb. Goldhardt todgeb. L., Neumarkt 45; des verstorb. Restaurateurs Wemant L. 68 J., Gertrudstr. 7; des Fabrikarb. Eger L. 4 W., Unterartenburg 8.

**Amtliches.**

**Bekanntmachung.** Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur hiesigen Steuerloste falligen Steuern, sowie auch das Schmelzgeld vom Januar, Februar und März er. bis zum 14. Februar er. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumnigen sofort mit der Zwangsversteigerung der Wohnung resp. Versteigerung vorgegangen werden. Merseburg, den 28. Januar 1898. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche bei der Provinzial-Erdbeben-Comité hier vertheilt haben, wird bekannt gemacht, daß die **Immobilien-Versteigerungs-Gebote** pro 11. Jahrgang 1897 sowie die **Mobilien-Versteigerungs-Gebote** pro 1. Jahrgang J. nach acht Behtel mit Beitragsüberschüssigkeit binnen 14 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind.

Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Säumnigen sofort mit der kostenpflichtigen Versteigerung vorgegangen werden. Merseburg, den 28. Januar 1898. Stadtschreiber-Pofe.

**Auktion**

im städtischen Leihhause, Merseburg **Wittwoch den 9. Februar 1898,** um 9 Uhr ab,

der nicht eingetragenen Pfandbände von 70 301 bis 71525, enthaltend Gold- und Silber-

sachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche und einen Kasten Herrenstoffe. Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 9. Januar 1898. Der Verwaltungsrath. Heyder.

**Zwangsvorsteigerung** **Wittwoch den 2. Februar er., vor-** **mittags 9. Uhr,** verleihere ich im **Schlingenhof**

**1 Zuckerkautomat, 1 Sopha** **u. 1 Schreibsecretär** öffentlich gegen Baarzahlung. Merseburg, den 31. Januar 1898. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Ein Transport **Lanolincreme,** das **am 20. d. M.** an **stehen** **Wittwoch im Gasthof zur alten Post** zum Verkauf. **G. Quersurh.**

**Bäckerei-Verkauf.** **Gehende Bäckerei,** verbunden mit **Wollen Woll- u. Futterartikelhandel,** in einer Stadt mit 1000 Einwohnern, soll **unmittelbar mit Grundbesitz** verkauft werden. Näheres durch die Erped. d. Bl.

**1 Stück hochtragende Kuh,** davon 2 **tragende Franz in Neißsch.** Auch mit Kalb zu verkaufen **Schloßp. Nr. 19.**

**11 gute Vegetabilien** sind zu verkaufen **an der Stadtkirche 2.**

**Ein neuer einbürtiger Kleidersecretär** ist für 27 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**Mehrere größere Logis** von 120 Thlr. an, 1. April oder 1. Juli zu beziehen, habe zu vermieten. **A. Donnerhack.**

Die von dem Herrn Kangel-Gehlfen **Kallenberg** innegehabte **möblierte Wohnung** ist vom 1. Februar er. ab anderweitig zu vermieten und zu beziehen. **v. Kamnitzky, Wärdigstr. 8.**

**Ein freundl. heizbares Zimmer** als Schlafstube für 1 oder 2 Personen zu vermieten **Seitenstraße 3, part.**

**Anständige Schlafstube** **Mälzerstraße 10.**





Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 29. Jan. Das 200-jährige Bestehen der weltberühmten Francke'schen Stiftungen hier selbst wird im Sommer dieses Jahres nach folgendem Plane gefeiert werden: 29. Juni Festgottesdienst in der Glaucha'schen Kirche, Besuch der Grabstätten August Hermann Francke's und späterer Directoren gedachter Stiftungen auf dem Stadthofgottesacker, abends Begrüßung und geselliges Beisammensein der ehemaligen Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Schulen obiger Stiftungen. — 30. Juni Festaktus für alle Schulanstalten im großen Versammlungssaal der Stiftungen, danach Festmahl im „Stadtschützenhaus“, abends Festspiel von Schülern der Latina, geselliges Beisammensein der ehemaligen Schüler in verschiedenen Localen. — 1. Juli. Feiern der verschiedenen Schulanstalten in ihrer versch. Versammlungssälen, Turnfestspiel der Schüler der oberen Klassen der Latina und Realschule im „Feldgarten“, am Abend allgemeiner Sommer's sämtlicher ehemaliger Schüler und Festgäbe.

Halle a. S., 29. Jan. Der 13-jährige Wunderknaue Naoul Koczalsky giebt am Montag hier selbst ein Concert. Die erlauchtesten Leistungen dieses jungen Pianisten sind hinreichend bekannt, um hier nochmals hervorgehoben zu werden. Interessant ist es aber, wie der Impresario, Herr Dr. von Koczalsky's Klaviers für den jungen Künstler, der dessen gar nicht bedarf, zu machen versteht, lediglich doch wohl deswegen nur, um große Einnahmen zu erzielen. Dieser Herr wandte sich von Kotzbach aus an die „Saale-Zeitung“ mit dem Ersuchen, ein mitgethanes Schriftstück als Feuilletonartikel (Biographie des jungen Künstlers) zu verwenden, als Entschädigung wolle er dafür der Redaction 80 Mark übersenden bzw. damit den beantragten Raum bezahlen. Die „Saale-Zeitung“ lehnte dieses Ersuchen selbstverständlich ab. Das hiesige Magistratsblatt, der „Generalanzeiger“, scheint anderer Ansicht gewesen zu sein, denn er bringt die von der „Saale-Zeitung“ aus gedachtem Grunde abgelehnte Kellamerschrift als Feuilletonartikel. Wosah! bemerkt die „Saale-Zeitung“: Die Folgerung, daß es auch die angebotenen 80 Mark eingekassiert hat, ist nicht von der Hand zu weisen!

Naumburg, 27. Jan. Hier engleiste bei dem Bahnbau in der Nähe von Wethau, weil eine Bremse versagte, ein mit Erde beladener Arbeitszug. Die darauf sich befindenden Arbeiter sprangen herab und konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen bis auf einen, den Arbeiter Heinrich Rudloff, welcher überfahren, am Kopfe schwer verletzt und bewußtlos vom Blase getragen wurde. Außerdem stürzten bei der Entgleisung vier Louvys den Abhang hinab, sich gegenseitig vollständig zertrennend.

Aus dem Vogtlande, 28. Jan. Seine Frau umzubringen versuchte am Montag Abend in Delknitz ein 25-jähriger, dem Trunke ergebener Arbeiter. Die arme Frau, die von dem Mannesjungen zum Erbarmen zugerufen wurde, mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Der Gerber wurde am Dienstag früh verhaftet.

Weimar, 30. Jan. Vor dem Landgericht hatte sich heute der Dr. med. Wedekind aus Weimar wegen Verleumdung in der Berufs- und Hauptverhandlung zu verantworten. Erschienen waren 19 Zeugen. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Defensivthat ausgeschlossen. Durch Urtheil des hiesigen Schöffengerichts vom 24. Dezember 1897 war der Angeklagte wegen Verleumdung mittels Thätlichkeit, begangen an der Frau Eisenbürger von hier, zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurtheilt worden. Nach 4 1/2-jähriger Verhandlung wurde die Verurteilung gegen das Urtheil der ersten Instanz verworfen.

Gotha, 28. Jan. Im Dorfe Hohenkirchen ist jetzt endlich in der Person eines noch schulpflichtigen Mädchens jene Brandstifterin ermittelt, die dort in wenigen Wochen fünf Schadenfeuer angelegt. Das ungerathene Kind hat seine Verbrechen auf einbringliches Betvärnen förmlich eingelassen.

Genthin, 28. Jan. Gestern wurde der Arbeiter F. aus Schlagentin verhaftet, weil er sich an einem kleinen Mädchen eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht hatte. Der Unthug stellte sich bei seiner Festnahme taubstumm.

Eisenach, 27. Jan. Heute, am Geburtstag des Kaisers, hat die hiesige Fahrzeugfabrik mit der Verwendung der von ihr hergestellten Militärfahrzeuge, von denen die erste Probe bei der Fahrt nach dem Bahnhofs bekrönt war, begonnen. — Jena, 27. Jan. Der öffentliche Lesesaal hier selbst ist ein reiches Geschenk zu theil geworden; ein ungenannt bleiben wollender Gönner

hat derselben zum Besten ihrer Bibliothek den ansehnlichen Betrag von 3000 Mark geschenkt. — Rudolfsstadt, 27. Jan. Vor sich über man im Verkehr mit Hunden. Hier ist der Sergeant Friedrich von der 11. Compagnie des 96. Regiments am Hundewurm gestorben; der Mann ließ sich oft von Hunden belecken.

Seesen, 28. Jan. Eine drollige Jagdgeschichte hat sich dieser Tage in einem der Jagdgründe eines benachbarten Dorfes ereignet. Die jagdberechtigten Nimrode des Dries waren nämlich zum frühlichen Jagen ausgezogen, als plötzlich ein Häselin dahersprengt kam. Im Nu krochen ein Duzend Schüsse hinter Lampe her, welcher, mit der Blume wackelnd, vor Freude darüber einen Aufsprung machte, daß er unverfehrt aus der Schiere hervorgezogen. „Nu aber laßt mal dat verdammte Scheiten sien“, rief nun der wackere Dorfsjäger, und im schnellsten Lauf den Hasen nachgehend, gelang es ihm, denselben durch einen wohlgezielten Wurf mit seinem Treiberknüttel den Garau zu machen und den verblüfften Jägern als Jagdtrophäe zu repräsentiren, worauf die Jagdgesellschaft hoch erfreut über die reiche Beute den Heimweg antrat und im Dorftrage sich von den Strapazen der Jagd erholte.

Hainichen, 27. Jan. Die Polizei verhaftete hier einen 38 Jahre alten Monteur aus Königsbrück und dessen Gesticke, eine aus Banzhowitz gebürtige 39 Jahre alte Näherin. Das Gannerpaar hatte sich nach einander in verschiedenen Städten, wie Pirna, Weitzen, Nadebn, Meerane, Chemnitz, Freiberg u. s. w., in Gasthäusern als ein angeblich in Vera domiziliertes, dem Handel obliegendes Ehepaar eingemietet und regelmäßig die Gasthofsbetten der Federu herabzu, wozu sie, wie sich herausstellte, stets fertige Inlets mitgebracht hatten. Der Diebstahl wurde in allen Fällen erst entdeckt, wenn die Ganner bereits über alle Berge waren.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Februar 1898.

Rudolf Falb, der mit seiner Voraussage des am den 24. Januar eintretenden Schneefalls wieder einmal Recht gehabt hat, kündigt für die Zeit vom 1. bis 5. Februar regnerisches Wetter an. Auf den 6. Februar fällt ein frühlicher Tag 2. Ordnung; von da ab nehmen die Niederschläge allmählich an Stärke zu, die Temperatur bleibt ungewöhnlich hoch und es treten heftige Stürme ein; Schneefälle dagegen fast gar nicht. Vom 14. bis 24. Februar wird es kälter, es treten Schneefälle ein; dann wird es sehr trocken. Der 20. Februar ist ein frühlicher Tag 1. Ordnung, der jedoch spurlos vorübergehen wird. Vom 25. bis 28. Februar tritt ein auffallender Umfchwung ein. Die Temperatur steigt allenthalben, und es ereignen sich ausgebreitete, zum Theil stürmische Schneefälle. Auch in Form von Regen sind die Niederschläge vorbereitet und teilweise ergebnig.

Vauerne regeln des Februar. Auf sehr warmen Januar folgt meist kalter Februar. — Die weiße Gans (Schnee) im Februar brüht Segen fürs ganze Jahr. — Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. — Heftige Nordwinde im Februar vermelden ein fruchtbares Jahr; wenn Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April. — Die Kake, die in der Hornungshornung liegt, im März sich hinter den Ofen schmiegt. — Wenn im Hornung nicht recht winterl, so kommt die Kälte zu Oftern. — Wenn die Mücken tanzen im Februar, giebt es ein häßliches Frühjahr. — Spielen im Hornung die Mücken, baut der März Brücken (von Eis). — Im Februar ist der Schnee besser als der Dung. — Wenn der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Wenn im Hornung die Mücken geigen, müssen sie im März Schweigen. — Viel Nebel im Februar, viel Regen das ganze Jahr. — Klar Februar gut Roggenjahr. — Hornung hell und klar, giebt ein gutes Flachsjahr. — Freit es nicht im Hornung ein, wird ein schlechtes Kornjahr sein. — Wenn der Hornung warm uns macht, friert es im Mai noch oft bei Nacht. — Ist der Februar sehr warm, friert man Oftern bis in den Darm. — Schmitzt die Sonne im Hornung die Butter, geben die Mücken häßliches Futter. — Licht messen (2) hell, schadet dem Bauer das Fell; Licht messen dunkel, macht den Bauer zum Zunker. — Lichtmess im Kle, Oftern im Schnee. — Wenn an Lichtmess stürmt und schneit, ist zum Frühling nicht mehr weit. — Sonnt sich der Dachs in der Lichtmesswoche, eilt auf vier Wochen er wieder zu Koch. — Ist Lichtmess hell und rein, wird ein langer Winter sein. — Ist Lichtmess stürmisch und

kalt, dann kommt der Frühling bald. — So lange die Lerche vor Lichtmess singt, so lange schneit sie nach Lichtmess still. — Lichtmess trüb, ist vielen Lieb. — Scheint an Lichtmess die Sonne heiß, so kommt noch viel Schnee und Eis. — Besser der Wolf als der Sonne Licht zu Lichtmess in den Schaffall bricht. — St. Dorothee (6.) bringt den meisten Schnee. — St. Dorothee wartet gern im Schnee. — Bischof Felix (21.) zeigt an, was wir vierzig Tage für Wetter han. — Wenns friert auf Petri Stuhlfeier (22.), friert's noch vierzehn Mal heuer. — Petri Stuhlfeier kalt, wird vierzig Tage alt. — Hat's in der Peternacht gefroren, läßt dann der Frost uns ungefroren. — Mattheis (24.) bricht's Eis, findet er feins, macht er eins. — Tritt St. Mattheis mit Sturm herein, wird's bis Oftern Winter sein. — St. Mathäuskalt lang anhält. — Mattheis brich's Eis, aber hübsch lacht, sonst kommt die Kälte im Frühling zur Nacht. — St. Mattheis hab ich lieb, er giebt dem Baum den Treib. — Romanus (28.) hell und klar, bedeutet ein gutes Jahr.

Das letzte Künstler-Concert war das besuchteste dieser Saison. Der Magnet war jener große Künstler, der seit seinem ersten Auftreten in Deutschland vor circa 20 Jahren bis zu dieser Stunde eine an das Wunderbare grenzende Macht und Eindringlichkeit auf das Gefühlleben seiner Hörer ausgeübt hat und noch ausübt: der Spanier Pablo de Sarasate. Wo er seine Zauberorgie ertönen läßt, ist er der Abgott des Publikums, und auch der erste Musiker läßt sich, wie seinerzeit die liebesfrohe Jugend von Hameln, von diesem musikalischen Natterfänger in den Zauberberg des Wohltauns entführen. Es giebt nur einen Sarasate, d. h. an absoluter Reinheit, Schönheit und Sittigkeit des Tones kommt ihm Keiner gleich. Dazu treten die vollendete Grazie, die spielende Leichtigkeit, der virtuose Chic — Eigenschaften, die von seinen Leistungen unzertrennlich sind. Wie lauschten den Tönen des wunderbaren Künstlers in Beethoven's Kreuzer-Sonate, die er mit einer überzeugenden Innigkeit und einer beschränkten Zornstimmung spielte. Die Wiedergabe der Raff'schen Suite in G-moll geschah mit staunenswerther virtuoser Sicherheit. Seine spanischen Gitarrenstücke waren ein vollständiger Sieg über alles Technische, wahre Poesie in Ton und Vortrag und paffen deshalb die Zuhörer um so unwillkürlicher. Wiederholte stürmische Hervorrufe des Künstlers bewogen den Meister zu zwei Zugaben. Herr Dr. Otto Reigel erledigte sich geschickt und unsichtig seiner Aufgaben als Begleiter; namentlich die Kreuzer-Sonate, die manche Schwierigkeiten enthält, wurde klar und durchsichtig interpretirt. Seine Clavier-Vorträge, 2 Balladen in F-dur und As-dur v. Chopin und die Rhapsodie Nr. 12 von Liszt waren tüchtige solistische Leistungen und ernteten stürmischen Applaus. — Zum Schluß sei uns noch gestattet, unserer freudigen Begeisterung Ausdruck zu geben, daß es auch in der abgelaufenen Saison der Künstlerconcerte unserm Publikum wieder vergönnt war, eine Reihe der vorzüglichsten Künstler kennen zu lernen und andererseits bereits gewonnene werthvolle künstlerische Bekanntschaften zu erneuern. Der verehrlichen Concertleitung gebührt für die dargebotenen, ausserordentlichen musikalischen Genüsse der wärmste Dank. — Sch.

Im „Zwölvi“ feierte am Sonntagabend der Buchdruckerverein „Gutenbergs“ sein erstes Stiftungsfest. Die Einleitung des Festes spendete die Krumbholz'sche Kapelle mit einigen Musikstücken; danach debütierten Mitglieder und Freunde des Vereins in Rudolf Kneißels vieraktigen Schwan „Die treulose Philippine“. Der schmerzhafteste Inhalt des Stückes bot genügende Abwechslung und freundliche Aufnahme sicherte dem Stück wie dem Abend vollen Erfolg. Erreichte damit der Verein das vorgestreckte Ziel, seinen Mitgliedern und Gästen einige vergnügliche Stunden zu bereiten, so darf konstatirt werden, daß auf der anderen Seite in dankbarer Aufnahme des Gebotenen seitens des Auditoriums nicht gefahrt wurde mit Neugierden des Besfalls, welche die Mitwirkenden überzeugen mußte, daß ihre Auffassung und Wiedergabe des Stückes eine durchaus zweckentsprechende war. Ein frühlicher Ball beschloß die wohlgeleitete Festlichkeit.

In der „Reichskrone“ hatte am Sonntag Abend der hiesige Vektore Krieger-Verein seine Mitglieder und Freunde zu einer Nachfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers veranlaßt. Dieselbe wurde eröffnet mit einer Festtafel, an der sich etwa 120 Personen beteiligten und deren civilnarrische Genüsse den guten Ruf der Reichskrone von neuem bestätigten. Die geistige Würze der Tafel spendete der mit fertigen Worten angebrachter Toast des Herrn Hauptmann Hertel auf Sr. Maj. den Kaiser, der mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen

Goldgewinn... Halle a. S., 29. Jan. Das 200-jährige Bestehen der weltberühmten Francke'schen Stiftungen hier selbst wird im Sommer dieses Jahres nach folgendem Plane gefeiert werden: 29. Juni Festgottesdienst in der Glaucha'schen Kirche, Besuch der Grabstätten August Hermann Francke's und späterer Directoren gedachter Stiftungen auf dem Stadthofgottesacker, abends Begrüßung und geselliges Beisammensein der ehemaligen Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Schulen obiger Stiftungen. — 30. Juni Festaktus für alle Schulanstalten im großen Versammlungssaal der Stiftungen, danach Festmahl im „Stadtschützenhaus“, abends Festspiel von Schülern der Latina, geselliges Beisammensein der ehemaligen Schüler in verschiedenen Localen. — 1. Juli. Feiern der verschiedenen Schulanstalten in ihrer versch. Versammlungssälen, Turnfestspiel der Schüler der oberen Klassen der Latina und Realschule im „Feldgarten“, am Abend allgemeiner Sommer's sämtlicher ehemaliger Schüler und Festgäbe.

Hoch schloß, sowie eine längere Ansprache des Herrn Lehrer Schmelzer, der die geschichtliche Entwicklung des Hohenzollernhauses vorführte, die Herzogthümern seiner Mitglieder und deren hervorragenden Leistungen auf dem brandenburgisch-preussischen Thron pries und die Anwesenden ermahnte, sich an der Pflichterfüllung und dem Fleiß unserer Hohenzollernfürsten ein Beispiel zu nehmen. Sein Hoch galt dem ganzen Hohenzollernhause. Nach Aufhebung der Tafel begann ein toller Ball, der die Festheilnehmer bis in die späteren Nachtstunden an die gastlichen Räume fesselte.

In der Kaiser-Wilhelms-Halle fand am Sonntag Abend ein Maskenball des Gesangsvereins „Aris“ statt, der sich einer zehnjährigen Theilnahme erfreute. Gegen 70 bunte und flotte Masken tummelten sich bereits kurz nach 7 Uhr im schon geschmückten und mit carnivalistischen Emblemen reich gezierter Saale mitten in einem Kranz von Zuschauerinnen, die mit sichtlichem Interesse das lustige Jagdspiel verfolgten. Den Höhepunkt erreichte dasselbe bei den Aufzügen, die einen gelungenen Barentanz und später noch einen Fischeranzug zur Darstellung brachten. Nach der Demaskierung eröffnete eine Polonaise den regelechtesten Ball, der die Festgenossen bis in die Morgenstunden fröhlich beisammenhielt.

Musikfreunde machen wir auf die heute Abend in den Restaurationsräumen der „Reichstrone“ beginnenden und voraussichtlich mehrere Tage dauernden Konzerte des italienischen Mandolinen-Gitarre-Orchesters - „Ensembles Adria“ aufmerksam. Die Gesellschaft hat sich in jüngster Zeit in Halle aufgehalten und dort recht schöne Erfolge errungen.

Der seit Sonntag herrschende Sturm erreichte im Laufe des gestrigen Tages eine recht bedenkliche Stärke und erregte durch sein Heulen in ärgerlichen Gemüthern gerechtfertigte Besorgniß. Der Wind des zeitweiligen Sturm Orkan angehenden Sturmes ist auf dem südlichen Uferlande vor dem Strythore eine starke Flut aus dem Meer heraufgeführt, die in der Nachtstraße ein gemauertes Thorpfosten umgeworfen, in der Glogauerstraße das im Freien stehende Firmenschild einer Steinhaner niedergelegt und gleichzeitig ein Stück des nahen Stadels mit umgerissen worden. Vom Haupte Steinstraße 7 rief der Sturm mehrere Steine von einem Schornstein herab und in der Wilhelmstraße erlag ein kleiner Schuppen der Gewalt des Elements, wobei ein Arbeiter am Beine verletzt wurde. Sehr übel konnte auch die Lastkraft eines Weibchens ablaufen, welches der Sturm auf dem Grundstücke der Königs-mühle von einem einstöckigen Gebäude abhob und in den Grabhof warf, wo oft gegen zehnhundert Arbeiter beschäftigt sind. Nur einer wurde von der entführten Wechmaschine getroffen und am Kopfe erheblich verletzt. Das Register derartiger Unfälle dürfte mit dieser Reihe noch lange nicht erschöpft sein.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 1. Feb. Wechselnd bewölkt, kaltes Wetter mit Niederschlägen bei starkem Winde.

### Bermischtes.

\*(Eine große Unternehmung) ist bei der hiesigen Eisenbahnverwaltung im Betrage von 100 000 Gulden entdeckt worden.

\*(Von der Ketzendrale in Turnau) führte gestern des Gottesdienstes ein Gastericht herab; eine Person wurde getödtet, fünf schwer verletzt.

\*(Ein blutiges Fest.) Aus Leskoff meldet man, daß am Samstag die Bulgaren die serbische Provinzen mit Mörkern und Sägen überfielen. Im Kampfe wurden beiderseits viele Verwundete. Die Polizei verhaftete mehrere Bulgaren.

\*(Schreckliche Explosion.) In den Gruben von Deumholter bei Gumbrecht in Schottland fand eine Explosion schlagender Wetter statt, bei der 2 Grubenarbeiter getödtet wurden.

\*(Unter dem Verdachte, der Mörder) der vor zwei Monaten in der Rue Pierrelegand erdrosselt aufgefundenen Marie Bigot zu sein, wurde am Freitag in Paris der 45 Jahre alte, ehemalige Pariser Polizeiz-Inspektor Robert u. verhaftet. Er lagerte zwar die That, gekleidet aber ein, im Juli 1888 eine Marie Jotin erdrosselt zu haben. Nodden war dem damaligen Präsidenten der Republik Österg zum persönlichen Schutze beigegeben. Für den Mord an der Jotin ist Verhaftung eingetreten. Die Thatumstände von damals stimmen einfallend mit denen bei der ermordeten Bigot überein. Die Darstellung bei Nodden hat überaus behelfendes Material ergeben. Er war in letzter Zeit Inhaber von Tänzerinnen. Die Verhaftung Noddens hatte mehrere Anzeigen zur Folge, die ihm die Ermordung von vier Pariser Mädchen und Frauen zur Last legen. Nodden zeigte ein sehr freches Auftreten und forcierte den Polizeigefolge auf, die Archive nachzusehen, wo nämlich James Nordens von 1883 eine Anzahl ansonnen Briefe sich vorfinden müßte, die er (Nodden) damals an die Polizei schrieb, um die eben geführte Untersuchung zu trüffern. Diese Briefe fanden sich tatsächlich vor.

\*(Die Dominierende) das Jagdgebiet des Kaisers, mußte Befehl, von der Königin, die dem Adelwäldern so verderblichen Schmettermenge bezw. dessen Name

vermehrt zu werden. Seitens der zuständigen Oberförsterei sind eine Anzahl Vorbeugungsmaßregeln getroffen worden. Es ist beschlossen worden, die Flächen, in welchen der Nomenfalter aufgetreten ist, anzuhängen und Zweige und Rinde durch Feuer zu vernichten. Mehrere 100 Morgen Gelbfeld werden zur Erhaltung der schon vom Dominierende Heide der Art und Sage geschützt fallen müssen. In einigen Schutzebenen der Forstbesitzer und Warner Oberförsterei ist mit den Vorbeugungsarbeiten bereits vorgegangen worden.

\*(Wutvergiftung.) Am Schloßfesttage war, wie die Tiff. Nachr. des Nördens angiebt, die Gattin des Dr. J. in Kanthunen (Spreenbr.) bei der Operation eines Patienten heftig, wobei sie sich mit dem Instrument, mit welchem der letztere operiert war, eine geringfügige Verletzung am Arme zuzog. Dr. J. stellte Wutvergiftung fest und nahm die Wunde sofort in Behandlung. Trotzdem er selbst und mehrere seiner Kollegen sich die ernstliche Pflege gaben, die Wutvergiftung zurückzuführen und das Leben der Kranken zu retten, ist diese ihren quälenden Schreien erlegen.

\*(Kaiser Wilhelm) hat, wie aus New York gemeldet wird, an dem dortigen Millionär Richard Palmer, den früheren Besitzer der von Kaiser gekauften Nacht „Jampa“, folgende Drohung gerichtet: „Als neuer Eigentümer der „Jampa“ freut es mich, Sie zu benachrichtigen, daß ich völlig von ihrem ausgezeichneten Zustand nach drei Meilen über den Atlantischen Ozean in einem Jahre befreit bin. Ich bin glücklich, den hübschen Schooter zu besitzen, und danke Ihnen für die liberale Art und Weise, in welcher das Schiff mit übergeben wurde. Meine letzte Verfügung bei der Reise nach England war, sich die besten Bekleidungsgegenstände zu kaufen.“

\*(Die Camorra.) Aus Rom, 24. Januar, schreibt man den „N. N.“: Hier scheint man doch endlich etwas ernstlicher gegen die Camorra, diese geheime Erpresser- und Diebesgesellschaft, vorzugehen. Wie lange es nachhalt und ob die Polizei wirklich handeln wird, dem Uebel an die Wurzel zu gehen, ist allerdings eine andere Frage, deren Lösung für den Kerner der Verhältnisse und des Volkes wohl nicht schwierig sein wird. Der Schrecknis „Arresto di nove Camorristi“, die Verhaftung von neun Camorristen, wie sie vom „Corriere“ berichtet wurde, war nicht mehr als ein einziger Tropfen in dem Meer der Unthaten. Um diesen Vorgang zu ändern, müßte erst die Polizei von Grund aus reformiert, das italienische Strafverfahren verbessert werden — und das neapolitanische Volk sich ändern. Wie der „Corriere“ schreibt, gelang es der Polizei, durch ihre geübte und unermüdete Wachsamkeit eigentlich nur die Geschichte von zwei durch den Bund gemehrte Camorristen aus Nacht angelegt worden) den „capo camorristi“ Luigi Ferraro der Vorstadt Borgo Terzo und Mariano mit acht Gefolgsen zu verhaften. Dieser Ferraro, genannt „petenusa“ (Harune), war gefürchtet, wie aus seinem Namen hervorgeht. Alle Mitglieder der Camorra führen solche, dem neapolitanischen Dialekt entnommene Spitznamen, welche mit irgend einem Erlebnis oder einer Eigenschaft des Betreffenden zusammenhängen. Von den anderen bei der Gelegenheit Verhafteten hieß z. B. „o Canillo“, das Gündchen, ein anderer „o sasso e cane“, Hundsfott, einer „o pazzanillo“, der Bohnenbrat, einer „o figo e don Peppino“, Sohn des Peppino in „o capozza“, eigentlich Vorkämpfer, wird in Camorristen-Bunde das Haupt eines Quartiers genannt. Dieser, ein Mann von großer Ehre und erwähnt von der Bevölkerung, um Recht zu verwalten, den er erwartet, und Unrecht, dem er verbietet“, wie es in den Institutionen der Gesellschaft heißt, stundbegleiteter Herr in dem betreffenden Stadtquartier und hängt nur vom „capitales“, dem Stadtkommandanten der Camorra, ab. Wie acht Tage lang er seinen politischen Bericht über die Verhältnisse seines Quartiers abgeben wird, wird ihm kein jeder so überaus bei camorrista di juristi (der hochachtbare Camorrist) und der contornio (der Kaiserer und Schreiber) Rapport über die Ereignisse des Tages erstatten. Man sieht, die Camorra oder „bella società riformata“, wie sie sich selber nennt, hält strenge Buch in ihren Reihen, und wer sie verletzt oder zu durchbrechen sucht, wird hart und oft grausam bestraft. Auch diejenigen, die der Polizei, absichtlich oder unabsichtlich, zur Verhaftung der neun Liebhaber verhalfen, werden nicht seltener über die Hand kommen, als die Camorristen selbst. Unter Verhaftung dieses capo paranza hatte die Bande seit längerer Zeit die Fischer und Nezeigenhümer der Vorstadt Borgo Terzo und Marinella mit ihren freien Erpressungen belästigt. Sobald der capo paranza Ferraro nämlich sah, daß die Fischer angingen, die ausgefahrenen großen Netze einzuziehen, miethete er, einige hundert Meter von der Stelle entfernt, eine Warte und ließ die Netze einlegen. Hatte er sich überzeugt, daß kein Fang und die Netze mit Fischen gefüllt waren, so gab er durch einen verordneten Pfiff seinen am Strande vertriehenen Gefolgsen ein Zeichen, indem er ihnen die Netze aufzuwickeln gebot, so erschienen dann die Gefolgsen und verlangten den Löwenanteil des Fanges für sich. So wurden die armen Fischer fast des ganzen Lohnes für ihre saure Arbeit beraubt, denn was von Rest noch verblieben war, forderten die Nezeigenhümer, in deren Dienst die Fischer stehen, für sich. Wiederhand wegen die Vergeornaltigen in den meisten Fällen nicht; Revolver und Messer zeigen zu lassen bei diesen Fischen oder später der Camorra, welche nichts zu verlieren haben und nur in den Hund aufgenommen wurden, nachdem sie genaue Proben von Mut und Verfolgbarkeit abgelegt haben.

\*(Deutsche Turner in China.) Ein deutscher Turner, Namens Nischenbeiser, schreibt aus Tientsin: „In Schanghai habe ich auf der Durchreise den dortigen deutschen Turnverein besucht. Er umfasst ein reges, turnerisches Leben und ist der einzige deutsche Turnverein in China. Auch sonst sind die Deutschen in Schanghai in Bezug auf körperliche Übungen mit Vorliebe betheiligung. Unter anderem bilden sie ein freiwilliges Compagnie (ein Mann), die durch ihre fröhlichen Auftritte und ihre vorzügliche Ausbildung bei der im vorigen Monat abgehaltenen Parade von dem insipizierenden englischen Obersten aus Songlung den anderen Compagnien aus Vorbild hingestellt wurde. Auch bei der freiwilligen Feuerwehr bilden die Deutschen einen Abtheilung. Gleichfalls betheiligung sich viele bei den einzelnen Auerabtheilungen. Hier in Tientsin bildet das Netzen die hauptberufliche Auerabtheilung, da ein vorzügliches und billiges Pferdmaterial zur Verfügung steht. Doch glaube ich, für den Winter eine hier Abtheilung zu bilden, um dem „Deutschen Klub“ zum Turnen zuzukommen zu helfen.“

\*(Zusammenstellbare) Handreich-Gefilde sind nach einer Mitteilung der italienischen Regierung jetzt auch in Italien eingeführt, wo es bisher nur feste Handreich-

gefilde gegeben hat. Die neuen Gefilde gelangen auf allen größeren Stationen zur Abgabe. Die durchschnittliche Strecke nach aber meistens 400 Kilometer betragen, und erst bei Meilen in der Länge von 800 Kilometer, und erst bei Strecke zweimal durchfahren werden, es sei denn, daß die Gesamtentfernung dieser doppelten Strecke weniger als ein Viertel der ganzen Reise beträgt. Die Entschädigung der Fahrgeldentlastung beträgt bei Meilen unter 200 Kilometer Länge im allgemeinen nur 10 Proz. in allen Stationen, und über 20 Proz. Abatt für Familien und deren Begleiter bei 2000 Kilometer. Die Gültigkeit der Karten ist beschränkt für Meilen bis 800 Kilometer auf nur 16 Tage, von 800 bis 2000 Kilometer auf 30 Tage, darüber hinaus auf 45 Tage. Inzwischen kann die Gültigkeit der Karten verlängert werden vor dem Ablauf durch die Zahlung von Zuschlägen von 1 Proz. des Preises für das Fortschreiten für jeden Tag der Verlängerung.

\*(Der Kaiser) hat an seinem Geburtstag dem Verein Berliner Künstler als Beilage zum Bau des neuen Kaiserpalastes in der Bellevuestraße aus seinem Dispositionsfonds 10 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

\*(Eine Maskerade.) Professor Hansen in Wob- bach will in Saarlouis ein festliches Maskerade in der katholischen Kirche abgeben und hat das erforderliche Land erworben. Kaiserliche Anhänger des Unterregiments, darunter viele Deutsche, haben, wie das Blatt „Krausen“ meldet, Kaufpreise in dieser Stadt angekauft und contrain die Erhaltung von Wohnhäusern abgeschlossen; sie haben an Ort und Stelle alle weiteren Bestimmungen getroffen und sich mit dem Gesamtunternehmer verständigt. Die Stadt liegt schon zwischen dem von Wallrath nach Weis Le führende Kanal und prächtigen bewaldeten Hügel; die Wege führen nach der Stadt. Eine Sonderverwaltung regelt alle öffentlichen Dienste, sie bestreift den Preis und bewilligt die Beschäftigung aller Lebensmittel; sie regelt menschengleich alle Streitigkeiten zwischen der Stadt und den Anwohnern; alle Maßnahmen werden von einem „Gemeinde-Rath“ durchgeführt. Eine Kirche und eine Schule werden gebaut; ein besonderer Versicherungsdienst gegen Krankheiten, Unfälle, Arbeitsunfähigkeit u. s. w. wird eingerichtet — kurz, alle Einrichtungen der Wohlthätigkeit und Solidarität der neuen Stadt werden in dieser Stadt vorbereitet. Auf den Festtag dieses eigenartigen Unternehmens darf man gespannt sein.

\*(W. H. H. G.) Der Belgien hat ein höchst interessantes Ereignis zu verzeichnen, welches sich bei einem Strafverfahren ein Mittel gefunden, um sich den Sieg zu sichern, das eben über die durch seine Entschiedenheit verurtheilt ist. Der gute Mann war in dem Strafverfahren zweiter und machte zu seinem Scherz einholen, daß es ihm nicht möglich sein würde, den ersten einzuholen. Was that nun der brave? Er telegraphierte von der nächsten Distanz, die er zahlte, an die Polizei des Südbahns, durch das nach seiner Berechnung der Erste bald kommen müßte, daß eine Anzahl Wähler einen Fahrkartenschein besaßen, der aber leider nicht den Entschiedenheit verurtheilt war. Er hat die Polizei in Unterbringung, und solche ward ihm auch zu theil. Der Erste wurde eingehalten, und ehe er sich noch genügend hatte annehmen können, war der Zweite Erster geworden.

\*(Von Meer zu Meer.) Aus Moskau schreibt man: Aus außerordentlicher Uebersicht, daß im Frühjahr d. J. bereits die Arbeiten an dem Bau des in strategischer Hinsicht von größter Wichtigkeit Kanal, der das Baltische Meer mit dem Schwarzen Meer verbinden soll, begonnen werden. Der Kanal, in dem eine Tiefe von 20 Fuß erreicht werden soll, durch die Dina in dem Vereinsflußweg und von dort in die Dnestra, von wo er bei Slobin in den Dni p über und bei Gheron seinen Einmündung erreicht. Die Arbeit an der Ausbaggerung und der Beilegung der zahlreichen Stromschnellen des Dni p sollen bis zum Jahre 1902 ihren Abschluß finden. 200 Millionen Rubel sind für den Bau in Aussicht genommen. Aus dem Kanal werde der Dni p über den Meeresspiegel hinausgeführt werden. (Strenger Professor.) Wegen den Professor Ragy in Pest, welcher bei den letzten Wahlen 80 Proz. der Kandidaten hat durchfallen lassen, verurtheilt die Dni p der dortigen Polizeidirektion arge Demotionen. Der Rektor hat angeordnet, daß die Durchfallenen zu einer Nachprüfung zugelassen werden.

\*(Der Vertriebsdirektor) Kunde von der Schiffsfahrtsabtheilung in Wromberg, die die großen Unterhaltungen begeben hat, hat sich erschossen.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wiener Zeitungen schreiben von 30. 11. 1897. Im Besprechungsbericht des Eduard Strauß erschien Sonntag Johann Strauß mit einem neuen Walzer „An der Elbe“ (Op. 477) vertheilt zu dirigiren. Wie immer, wurde Meister Strauß auch diesmal vom Publikum, welches den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, mit rauschenden Beifallsrufen begrüßt. Der neue Walzer hat sich durch seine reizenden Melodien, die echt Straußischen Rhythmen und die originelle Introduction gleich die Hörer erobert; er wird unter den Straußschen Walzern einen hervorragenden Rang einnehmen. Als ich der Beifall des Publikums nach zweimaliger Wiederholung des Walzers nicht legen wollte, leitete Meister Strauß noch eine Zugabe. Der Walzer ist im Auftrag von G. Seeling, Dresden-N. 6 erschienen und in allen Musikalien-Handlungen zu haben.

### Stroh-Preise.

Halle, 29. Jan. Bericht über Stroh und Heu mittelheit von Otto Bephal. (Schmiedliche Preise gelten für 60 kg, Roggen-Langstroh (Sandstroh) 2.00 Mk., Waldstroh 1.50 Mk., Weizenstroh helles oder Thüringer, beste Qualität, 3.25 Mk., fremde, hundertwärtige Sorten 2.50 Mk.; Leebeser helles oder beste Sorten, 3.25 Mk.; minderwertige Sorten 2.80 bis 3.00 Mk.; Rothstroh in 200 Ctr. Ladungen frei Bahn hier 1.10 Mk., in einzelnen Ballen ab Lager hier 1.50 Mk.

### Reklametheil.

Henneberg-Seide nur acht, wenn direkt — meinen Fabriken bezogen, — schwarze, weiß und farbige, von 75 Pf. bis 100 Pf. Meter in den modernsten Geweben, Farben und Effekten. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Werk umgeben G. Henneberg's Seiden-Fabriken (t. u. f. Hoff), Zürich.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von J. H. Pöcher in Dresdeburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 26.

Dienstag den 1. Februar.

1898.

Für die Monate Februar und März werden  
noch Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Das preussische Staatsministerium und die Handelsverträge.

\* Der preussische Minister für Landwirtschaft  
hat am Schluß der Freitagssitzung des Abg.-Hauses,  
einer Aufforderung des Grafen Limburg entsprechend,  
erklärt: „Die Staatsregierung ist gewillt, bei  
Entscheidung der Frage, wie dem Auslande gegen-  
über unsere Handels- und wirtschaftlichen Ver-  
hältnisse zu ordnen sein werden, sorgsam zu prüfen,  
wie bei diesen Verhandlungen die Interessen der  
Landwirtschaft besser gewahrt werden können und  
müssen, als es bisher der Fall gewesen ist.“ Die  
unlogische Werbung, die in der Einschlebung des  
Wortes „müssen“ liegt, läßt über die Natur dieser  
offenbar im Voraus festgestellten Erklärung einen  
Zweifel nicht übrig. Erwägungen, wie bei künftigen  
Handelsvertragsverhandlungen die Interessen der  
Landwirtschaft besser als bisher gewahrt werden  
können, würden an sich unbedenklich sein. Der Be-  
schluß des Staatsministeriums geht aber weiter; er  
läßt die Frage offen, auf welche Weise die Wahr-  
nehmung der Interessen der Landwirtschaft zu ge-  
schehen hat, betont aber die Notwendigkeit, daß das  
Geschehen müsse. Was unter der Wahrung der Inter-  
essen der Landwirtschaft zu verstehen ist, ergibt sich  
daraus, daß die Erklärung bestimmt war, die Agrarier  
zu beruhigen, die höhere Getreides-, Fleisch-, Vieh-  
zölle u. s. w. verlangen und zwar ohne Rücksicht  
darauf, ob diese Forderungen den Abschluß neuer  
Handelsverträge unmöglich machen oder nicht. Aus  
der Rede des Grafen Limburg ergibt sich überdies,  
daß die preussische Erklärung ihre Spitze gegen „die  
jüngsten Restorik in Reich“ kehrt, welche mit den  
außenwärtigen Beziehungen zu thun haben“, aber  
„nicht mit derselben Entscheidung für die Inter-  
essen der Landwirtschaft eintreten, wie das hier (in  
Preußen) geschieht.“ Das Vertauensvotum des  
Herrn Grafen für Minister v. Hammerstein erhält  
dadurch eine besondere Bedeutung. Der Minister  
hätte ja auch in seiner großen oder wenigstens  
langen Rede einen neidischen Blick auf Frankreich  
geworfen, „welches in seiner Zollpolitik nicht so fest-  
gelegt ist“, d. h. seine Getreidezölle nicht verträgs-  
mäßig gebunden hat. Auf welcher Seite die Nach-  
giebigkeit ist, erhält aus der Anknüpfung des  
Herrn v. Mendel-Steinfels, die Konservativen würden  
dieser Tage eine Interpellation, betreffend die  
Seuchenbekämpfung einbringen, nicht, wie er  
sagte, in agitatorischer Absicht, sondern zur Be-  
ruhigung der landwirtschaftlichen Bevölkerung.  
Da wird es für Minister v. Hammerstein heißen:  
lic Rhodus, hic salta!

## Eine Besetzung des Bimetallismus.

\* Aus Hamburg schreibt man der L. G.: In  
sich unverminderter Stärke betreibt bei uns der  
Bimetallismus seine Agitationen und findet auch  
trotzdem in den letzten Jahren seine Behauptungen  
wiederholt durch die tatsächlichen Vorgänge ad  
absurdum geführt worden sind, immer noch zahl-  
reiche Anhänger. Besonders unter der landbau-  
treibenden Bevölkerung will der Glaube nicht  
schwanden, daß der Rückgang der Getreide-, Woll-  
und Zuckerpreise der Einführung der Goldwährung  
zuzuschreiben sei. Da halten wir es für nützlich,  
auf eine jüngst (Berlin, bei Puttamer & Müll-

brecht) erschienene Schrift, die „Ursachen der  
niedrigen Preise unserer Zeit und der  
Bimetallismus“ von Waldemar Kuno Waltemath-  
Hamburg, hinzuweisen. Die Schrift hat es  
sich zur Aufgabe gesetzt, dem Ursprunge des nun  
schon seit 23 Jahren währenden Preisbruchs  
nachzugehen. Diese Abhandlung, welche das  
lebhafteste Interesse der hervorragendsten Capacitäten  
auf dem Gebiete der Währungsfrage, wie des  
„Vaters der Goldwährung“, des langjährigen  
liberalen Parteiführers Dr. Ludwig Bambergers  
und des allgemein geschätzten Nationalökonom,  
Geh. Rath J. Conrad, Halle a. S. erregt hat, giebt  
eine ausreichende Erklärung der Ursachen des Preis-  
rückganges, und zwar ohne dabei die Währungs-  
frage heranzuziehen, auf die erst des Näheren  
in der Schlussbetrachtung eingegangen wird,  
welche die Einflüsse der so viel genannten  
Balka-Differenzen darlegt. Im Haupttheile der  
Abhandlung führt Kuno Waltemath die sämtlichen  
Ursachen der niedrigen Preise unserer Zeit an, als  
welche er u. a. nennt: den Fortschritt von Technik  
und Wissenschaft, die stete Vermehrung der Pro-  
duction, die große Vermehrung der Produktion,  
die Schutzzölle und der Aufschwung der Industrie  
in Ost- und Süd-Europa, in America und in  
Asien, die Billigkeit der Löhne und des Lebens in  
diesen Ländern, das Auftreten billigerer Sorten,  
die Bodenverschulden, das deutsche Syndikatswesen,  
die Verschlechterung der Ernteharvesten u. s. w.  
Als den wichtigsten Urheber finden wir da den  
Fortschritt von Technik und Wissenschaft, im be-  
sonderen die unausgesetzten Verbilligungen und  
Verbesserungen der Fabrikationsmethoden und des  
Transportwesens. Der Verfasser hebt die tiefe und  
weitreichende Wirkung dieses Fortschritts hervor;  
sehr richtig heißt er ihn den vornehmsten, ja, den  
fast alleinigen Uinger der niedrigen Preise und  
schreibt, wie die meisten der anderen Umstände, die  
sonst noch an der Hervorbringung der Werthsenkung  
mitarbeiteten, erst durch ihn in Thätigkeit gesetzt  
worden sind. Die Durchsicherung der Währungs-  
reform in Deutschland — das ist die Auleitung  
der Schrift Kuno Waltemaths — auf der Grundlage  
der Goldwährung und der dadurch veranlaßte  
und bewirkte Sieg des Bimetallismus innerhalb  
der Culturwelt sind nicht die Urheber der niedrigen  
Preise gewesen.



Zur  
„Times“  
Anleihe  
Engl  
nehm  
dieses  
bleibt.  
schäff  
erfahr  
Sprach  
stücken.  
man  
Abma  
treff  
entfer  
Nach  
der  
Engl  
daß  
leiche  
dingun  
zwischen  
werden  
gramm  
spirite  
vorjahr  
China  
für in  
oportu  
n, glan  
aber,  
Englan  
würde  
nicht  
auf der  
Deffnung  
Talien  
mans  
bestehen,  
wenn  
Port  
Arthur

Freihafen würde. England liege vor allem daran,  
die Flüsse dem Dampfschiffsverkehr zu öffnen.

England scheint indes auch von dieser Forderung  
noch abgesehen zu haben. Nach einer dem „B.  
T.“ zugegangenen Privatmeldung ist bereits ein  
Uebereinkommen zwischen England und  
Rußland erzielt. England verzichtet auf die  
Deffnung Talienmans als Vertragshafen, und  
Rußland zieht seinen Widerspruch gegen die eng-  
lische Controle der Seezölle zurück. Auf dieser  
Basis dürfte die englisch-chinesische Anleihe nunmehr  
zum Abschluß gelangen.

In Kiaotschau ist nach telegraphischer Meldung  
von dort am 26. Januar eine deutsche Postan-  
stalt eingerichtet worden. Die Postbeamten und  
Postrenten für die neue Postanstalt waren von  
der Reichs-Postverwaltung gleichzeitig mit dem  
Landungsbeschäftigten des Kreuzergeschwaders an  
Bord des deutschen Dampfers „Darmstadt“ nach  
der Kiaotschauhafen entsendet worden, wo sie am  
26. Januar eingetroffen sind.

Von einem Zusammenstoß mit Chinesen,  
wobei drei deutsche Matrosen getödtet sein  
sollen, hatten englische Blätter berichtet; wie die  
„Nat.-Ztg.“ erfährt, ist diese Mitteilung vollständig  
erfunden. In Kiaotschau ist Alles ruhig. Die  
Chinesen sind außerordentlich stark im Uebertreiben;  
sie haben vernünftlich die Ermordung des Matrosen  
Schulze zu dem „Zusammenstoß“ aufgebauscht. Ueber  
die Ermordung des Schulze liegen nähere authentische  
Nachrichten noch nicht vor. Von dem Vizeadmiral  
v. Dieberichs waren bis Sonnabend Mittag darüber  
seit dem am Donnerstag mitgetheilten Telegramm  
weitere Meldungen nicht eingelaufen. Auch die  
„Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß von der Er-  
mordung von drei Matrosen in Tsimo an maßgebender  
Stelle nichts bekannt sei.

Die Deffnung der türkischen Meerengen  
für russische Schiffe ist allem Anschein nach  
jetzt von der russischen Regierung mit Rücksicht auf  
die Entwicklung der Dinge in Ostasien durchgesetzt  
worden. Die Pforte soll, wie verlautet, der  
russischen Regierung die Durchsahrt für  
Kriegsschiffe jeder Größe gestattet haben,  
so daß dieser Tage russische Panzerkreuzer erster  
Klasse den Bosporus und die Dardanellen passieren  
sollen, unter der einzigen Bedingung, daß die Schiffe  
innerhalb der Wasserstraße nicht anhalten.

## Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am Sarge des Kron-  
prinzen Rudolf ließ Kaiser Wilhelm am  
Sonnabend durch ein Mitglied der deutschen Bot-  
schaft einen prachtvollen Kranz niederlegen, dessen  
Schleifen die Widmung trugen: „einen treuen  
Freunde. Kaiser Wilhelm II.“ — Im böhmischen  
Landtag wurde am Freitag die Wahl der Com-  
mission der Beratung des Bannischen Sprachen-  
antrags vorgenommen. Schüder erklärte  
Namens der Deutschen, daß diesfalls weder an  
der Wahl noch an den Arbeiten der Com-  
mission sich beteiligen werden mit Rücksicht  
auf die Haltung der Majorität gegenüber dem An-  
trag Schleifinger auf Aufhebung der Sprachenver-  
ordnungen. Der Abg. Uppert interpellirte wegen  
der Wiederaufnahme der Thätigkeit der Commission,  
die in der Angelegenheit der nationalen Abgrenzung  
eingesetzt worden sei. Er verlangte Unterbreitung  
der bereits fertigen Arbeiten der Commission zur  
Begutachtung des Landtags. Die nächste Sitzung  
findet am Dienstag statt. — Der niederöster-  
reichische Landtag nahm nach längerer Debatte  
einmüthig den Dringlichkeitsantrag Scheider an,  
welcher die Regierung auffordert, die Sprachen-  
verordnungen sofort aufzuheben, und die Ueberzeugung  
auspricht, daß die Sprachenfrage auf  
gesetzlichem Wege nur in der Competenz des Reichs-  
rathes gelöst werden könne; zugleich wurden Zusags-  
anträge angenommen, welche die Festsetzung der